

Die heilige Margareta

(Die Legende)

Wilhelm Hay erzählt uns die Legende der Jungfrau und Märtyrerin Margareta: Die Heilige gehört in die frühchristliche Zeit. Sie starb im Jahre 307 in der Stadt Antiochia in Kleinasien. "Ihr Vater war heidnischer Oberpriester. Nach dem frühen Tod seiner Gattin übergab er sein Töchterlein einer Amme auf dem Land zur Pflege. Diese Amme war eine Christin, sie taufte heimlich das ihr anvertraute Kind und erzog es in der christlichen Religion. Als Margareta mit 15 Jahren in ihr vornehmes städtisches Vaterhaus zurückgeholt wurde, war der Vater erfreut über das gesunde, blühende Mädchen, das er innig liebte.

Seine Freude aber verwandelte sich in große Trauer, als er merkte, dass seine Tochter eine Christin war. Unter Liebkosungen und Schmeicheleien bat er sie flehentlich, sie möchte doch ihm, dem Oberpriester, nicht die

Schande bereiten, ein Kind und sogar das einzige zu haben, das der vom Kaiser verbotenen Religion angehöre; und sie solle ihn in seinen alten Tagen, da doch schon die Mutter so früh gestorben sei, nicht allein lassen; verlassen aber müsse sie das Haus, wenn sie nicht den heidnischen Göttern opfere.

Das konnte Margareta nicht tun, so leid es ihr auch tat, dem Vater Trauer und Schmerz zu bereiten. Dessen ursprünglich große Liebe verwandelte sich nun in eben solch große Wut; als auch Drohungen und Mißhandlungen nichts nützten, verwies er ihr das Haus. Wohin anders hätte sie gehen sollen als zurück aufs Land zu der Amme, die ihr in Wahrheit Mutter geworden war?

Da hütete sie nun auf dem Landgut die Schafe. Und es geschah eines Tages, dass der Präfekt Olybrius, der vom Kaiser Diokletian den Befehl hatte, in der römischen Landschaft Pisidien die im Jahre 303 angeordnete Christenverfolgung durchzuführen, mit seinem Gefolge des Weges geritten kam. Er sah die 15jährige Hirtin ... wollte sie zur Gemahlin haben und ließ sie in glänzendem Zug zur Stadt holen. Schüchtern stand das Mädchen vor dem gewaltigen Befehlshaber.

Gott aber gab ihr wieder Kraft zum Mut und zur Standhaftigkeit, als der Präfekt mit allen Mitteln sie zum Abfall zu bringen versuchte.

Als er seinen Plan scheitern sah, übergab er Margareta dem Richter zur Geißelung. Ihr zarter Körper wurde blutig gepeitscht, auf die Folterbank gespannt, mit Ruten geschlagen und mit eisernen Kämmen zerfleischt. Dann wurde sie ins Gefängnis geworfen. Voller Schmerzen am ganzen

Körper wurde nun hier in dem finsternen Gemach ihr Geist auch noch arg gequält von bösen Vorstellungen, und sie sah den Teufel in Gestalt eines Drachen ihren Leib umwinden. Durch das Zeichen des Kreuzes schlug sie den Drachen in die Flucht; darauf tröstete sie Gott sichtbarlich, indem er ihre Wunden heilte und ihr ewige Freuden versprach. In fröhlichem Starkmut ertrug sie die Martern des anderen Tages, bis endlich das Schwert ihr die Tür zum Himmel erschloss.

Ein mächtiges Erdbeben, so berichtet die Legende, entstand bei ihrer Enthauptung, so dass die Heiden erzitterten und viele sich zu Christus bekannten; manche von ihnen hörten eine liebliche Stimme aus der Höhe, die rief: "Komm Margareta, Christi Braut, und empfang deine Krone!"

Das Drachensymbol hat zu Legenden gereizt. Mit dem Drachen zu ihren Füßen ist Margareta zur Prinzessin geworden, die der Ritter St. Georg aus den Klauen des Lindwurms befreit.

... aus „Katholische Pfarrgemeinde St. Margaretha Schwirzheim 1996“ von Katharina Ritter